Münchner Initiative
Nachhaltigkeit

SUSTAIN – 1. Münchner Nachhaltigkeitskongress am 4. Februar 2019

IMPULSPAPIER Manufaktur 8
Bürgerbeteiligung und Partizipation

Das Impulspapier ist das aufbereitete Ergebnis eines Vorbereitungstreffens am 28.11.2018 zu dem Vertreter*innen aus, Wirtschaft, Wissenschaft, sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie kommunalen Netzwerken und Bündnissen eingeladen waren.

Mitgewirkt haben 12 Personen aus folgenden Organisationen: Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik e.V., Arbeitskreis Kinder- und Jugendbeteiligung, CoCreActive, FöBE-Verbund zur Förderung von Bürgerschaftlichem Engagement, Gemeinsam für Menschenrechte und Demokratie, Gini GmbH, Kreisjugendring München Stadt, Münchner Selbsthilfezentrum, Münchner Stadtbibliothek, Netzwerk Gemeinsinn e.V., Stadtschüler*innenvertretung.

Moderiert wurde das Treffen von David Weingartner (OuiShare) und Marion Schäfer (Kultur&Spielraum e.V.), die die Ergebnisse für das Impulspapier zusammengefasst haben.

Einführung in das Thema

Egal ob Entwicklungsland, Schwellenland oder Industriestaat: Die Agenda 2030 gilt für alle Staaten dieser Welt. Klimawandel, Verlust von Biodiversität, Armut, Hunger und häufig mit hohem Ressourcenverbrauch verbundenes Wirtschaften zeigen, dass weltweit umgesteuert werden muss. Zielsetzung der 2030-Agenda ist es, die globale Entwicklung sozial, ökologisch und wirtschaftlich nachhaltig zu gestalten, um auch kommenden Generationen die Chance auf ein erfülltes Leben zu sichern. Die Agenda wurde im September 2015 beim Gipfel der Vereinten Nationen verabschiedet.

Kern der Agenda 2030 sind die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die sogenannten Sustainable Development Goals (kurz SDGs), die bis zum Jahr 2030 den Weg weisen sollen. Doch alleine die Ankündigung dieses Plans verändert noch nichts. Zur Erreichung der Ziele ist das Mitwirken von möglichst vielen Menschen der Welt, der Städte und großen Organisationen, notwendig. Nur so kann man einen globalen Veränderungsprozess hervorrufen.

Der angestrebte Strukturwandel für ein zukunftsfähiges München ist dementsprechend nurzu erreichen, wenn es gelingt, Bürgerinnen und Bürger zu begeistern und zur Mitwirkung an der Zielerreichung zu bewegen. Der Münchner Stadtrat hat sich zwar dazu verpflichtet, diese SDGs gemeinsam mit der Bevölkerung umzusetzen. Es gibt aber noch keine Struktur bzw. kein Konzept

- wie der Dialog mit den Münchnerinnen und Münchnern darüber geführt werden soll, welchen Beitrag die Stadt für eine nachhaltige Entwicklung hier in München, aber auch auf der Welt leisten kann.
- wie die Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner (nicht nur wahlberechtigte Bürgerinnen und Bürger) zur gemeinsamen Gestaltung der Stadt (auch über die SDGs hinaus) und zur Stärkung der Demokratie verbindlich realisiert werden soll.

Bürgerbeteiligung und Kinder- und Jugendbeteiligung sind zusammen zu betrachten. Es gibt dabei jedoch einen entscheidenden Unterschied: Kinder und Jugendliche haben (gedeckt durch u.a. UN Kinderrechtskonvention und Kinder- und Jugendhilfegesetz) ein Recht darauf. Die Beteiligung von Bürger*innen hingegen an politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen ist – jenseits der formellen Bürgerbeteiligung – ein mehr oder weniger offener Gestaltungsraum der Politik.

Welche wesentlichen Erfolge/Stärken zeichnet München in der Manufaktur 8 aus?

In München wird ein breites bürgerschaftliches Engagement gelebt, viele Einzelakteure nutzen vorhandene Gestaltungsfreiräume und in der Bevölkerung gibt es ein beachtliches Mobilisierungspotential (siehe große Demonstrationen 2017/18).

- Im Bereich der Kinder- und Jugendpartizipation gibt es langjährige Erfahrungen und punktuelle Leuchtturmprojekte (Münchner Kinder- und Jugendforum, Stadtschüler*innenvertretung, Kinder-Aktions-Koffer …) und es werden neue Beteiligungsformate ausprobiert (Kooperation des Stadtteils Neuperlach mit young city movement zur Beleuchtung der Skateanlage im Gefilde, Kinder- und Jugendfonds „Lasst uns mal ran!“ in zwei Münchner Bezirken).
- Der Bereich der Kinder- und Jugendbeteiligung befindet sich momentan am Beginn eines vom Stadtrat beschlossenen gemeinsamen Überarbeitungsprozesses. Die Aufgabenstellung, der Teilnehmerkreis und das gewünschte Ergebnis – ein Rahmenkonzept Kinder- und Jugendbeteiligung – stehen bereits fest.
- Die Stadt München bemüht sich bei ihren fachspezifischen und strategischen Planungen um eine Beteiligung der Betroffenen und der Bürgerinnen und Bürger insgesamt (z.B. Perspektive München, Gesamtplan zur Integration von Geflüchteten, Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenkonvention, lokale Bauprojekte usw.).
- Die Stadt hätte finanzielle Ressourcen, um verbindliche Strukturen zur politischen Partizipation unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen und Kulturen zu etablieren.
- Die Stadt München finanziert auch ihre Kritiker.

Welche wesentlichen Schwächen/Defizite zeichnet München in der Manufaktur 8 aus?

- Der LH München ist es jenseits der formellen Bürgerbeteiligung bisher noch nicht gelungen, eine verbindliche und dauerhaft abgesicherte Struktur zur aktiven Mitgestaltung der Stadt durch Einwohnerinnen und Einwohner zu schaffen.
- Die bestehenden Konzepte reichen nicht aus, um die Ideen und Bedürfnisse von Münchnerinnen und Münchnern bezüglich der Stadtentwicklung angemessen zu berücksichtigen (Stadtentwicklung als Gemeinschaftsaufgabe).
- Die an den Beteiligungsverfahren teilnehmenden Personen repräsentieren oft nicht oder nicht ausreichend die relevanten Zielgruppen.

- Die mit den praktizierten Beteiligungsfahren eingeholten Informationen und Anregungen werden oft nur unzureichend in die Planungen und deren Umsetzung aufgenommen. Eine Auseinandersetzung mit Ergebnissen aus Beteiligungsprozessen ist zu wenig sichtbar und nachvollziehbar für die Beteiligten - es fehlt eine verbindlichere Rückmeldung an die Beteiligten, welche Aspekte wie in den weiteren Entscheidungsprozess eingeflossen sind - bzw. welche gegebenfalls nicht und warum. Das fehlende Feedback führt zu vermeidbaren Demotivationen und Enttäuschungen, statt zu einer Begeisterung und Stärkung der Demokratie auf kommunaler Ebene.
- Damit verzichtet München auch auf vielfältige Kompetenzen, die Betroffene, Bewohner*innen, Nutzer*innen und Kund*innen einbringen können und nutzt zu wenig die Möglichkeit, durch gute Beteiligung bürgerschaftliches Engagement und kollektives Problem- und Verantwortungsbewusstsein anzuregen.

Großer Handlungsbedarf wird in folgenden Schwerpunkten gesehen:

Bürger- bzw. Einwohner*innenbeteiligung benötigt klare Rahmenbedingungen: Es braucht einen politischen Auftrag zur Bürgerbeteiligung und Partizipation, über den die politisch Verantwortlichen den Stellenwert des Querschnittsthemas Partizipation in der Kommune betonen.

Es bedarf eines Regelwerks/Konzeptes, das

- unterschiedliche Beteiligungsformate für unterschiedliche Zeitbudgets und Einflusstiefen für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen und Vorhaben beschreibt
- die bestehenden Angebote ergänzt
- Ziele und Qualitätskriterien benennt
- vorsieht, den Handlungsspielraum für jedes Einzelprojekt konkret zu definieren.

Das Regelwerk/Konzept schafft eine verbindliche Grundlage für alle am Prozess Beteiligten und stellt Klarheit, Verbindlichkeit und Verlässlichkeit für Bürgerschaft, Stadtrat, Bezirksausschüsse und Verwaltung her.

Wenn wir Armutsbekämpfung und Gerechtigkeit wirklich ernst meinen, müssen wir Bürgerbeteiligung und insbesondere die Beteiligung benachteiligter Menschen fördern, und zwar so, dass ihre Beteiligung ein Ergebnis ihres eigenen Empowerments ist.

Bitte lesen Sie das Impulspapier und bringen Sie Ihren Kommentar zum Impulspapier zum Nachhaltigkeitskongress am 4.2.2019 in der Manufaktur 8 ein. Sie können in Ihrem kurzen Statement die Aussagen zum „großen Handlungsbedarf“ des Impulspapiers bestätigen, erweitern, konkretisieren oder dazu kritisch Position beziehen.